Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **65 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau *Otto Böni*

Reformen: Ja – Reformismus: Nein

In Heft 5 der *«Zukunft»*, der in Wien erscheinenden Halbmonatsschrift der österreichischen Sozialisten, äussern sich die aktiven Gewerkschaftsfunktionäre Eduard März und Josef Hindels in zwei sich ergänzenden Artikeln zum Problemkreis Linkssozialismus, Kommunismus, Neue und Alte Linke und traditionelle Arbeiterbewegung.

März geht in seinem Beitrag auf Kritiken von Salzburger Gewerkschaftskollegen an der SPOe ein und setzt sich mit ihrem Wunsch nach einer Partei Leninscher Prägung auseinander. Nach einem historischen Ueberblick über die Entwicklung der Sowjetunion schildert er die Nachteile eines autoritären Führungsstils für die demokratischen Arbeiterparteien.

Hindels führt in seiner Arbeit vorwiegend eine Auseinandersetzung mit der «Neuen Linken», die im Zeichen der «drei grossen M» stand, nämlich Marx, Mao, Marcuse. Die gewaltigen Klassenkämpfe der letzten Jahre in Frankreich, Italien, England usw. beweisen ihm, dass Marcuse Unrecht hatte, als er die Arbeiterklasse pauschal als hoffnungslos verbürgerlicht abschrieb. «Trotz allen Verbürgerlichungstendenzen, die keineswegs bagatellisiert werden sollen, ist, wie die Erfahrung lehrt, die Arbeiterklasse auch in der Gegenwart die stärkste Kraft im Kampf gegen das kapitalistische Gesellschafts- und Wirtschaftssystem. Sie kann weder durch Studenten und Intellektuelle noch durch diskriminierte Minderheiten ersetzt werden.» Hindels ist auch davon überzeugt, dass Mao, obwohl sein Bild immer wieder bei Demonstrationen mitgetragen wird, viel von seiner Anziehungskraft verloren hat. Immer mehr kommt man zur Ansicht, dass er zwar das Antlitz Chinas gründlich verändert und das Land aus den Tiefen einer Halbkolonie zum gesellschaftlichen Fortschritt geführt hat, aber seine Methoden sind auf die hochentwickelten Länder des Spätkapitalismus nicht anwendbar. «Von den ‚Drei grossen M' ist daher, abgesehen von kleinen Sektierergruppen, nur ein grosses M übriggeblieben: Marx.» Die Renaissance des Marxismus hat dazu beigetragen, dass die APO, die in den sechziger Jahren jede Mitarbeit in den bestehenden etablierten Arbeiterorganisationen ablehnte, heute bedeutend einsichtiger geworden ist. Grosse Teile dieser Gruppierungen sind heute Mitglieder von sozialdemokratischen Parteien und entfalten dort «eine intensive Arbeit mit dem Ziel: auf dem Boden der innerparteilichen Demokratie, den es auszubauen gilt, linkssozialistische Konzepte durchzusetzen.» Hindels betont, dass die von den Massenmedien oft verteufelten Jungsozialisten bei den letzten deutschen Bundestagswahlen Wesentliches zum Sieg der SPD beigetragen haben. Während Karl Schiller und andere Rechte es vorzögen, zum politischen Gegner überzulaufen, haben die linken Jusos kritische Jungwähler für die SP gewonnen. Durch einen Aufsatz von Otto Lezzi, «Sozialdemokratie und die Linke», wurde auch in dem in Zürich von der SPS herausgegebenen *«Profil»* (Heft 2) eine Kontroverse zum gleichen Themenkreis eingeleitet. In einem fulminanten und sehr polemischen Artikel zerreisst nun in Heft 3 der Redaktor des «Profils», Richard Lienhard, die nicht sehr fundierten Argumentationen Lezzis, eines Resignierten, dessen ehemals sozialistisches Weltbild im Laufe der Jahre so sehr verblasste, dass er heute in jeder Kritik eine Bedrohung des Bestehenden sieht. Zwei weitere Arbeiten, von Fritz Pesch und Werner Egli, üben ebenfalls harte Kritik an Lezzis Anschauungen.

Hinweise

Eine viel Anregung bietende Studie «Der Erfolg der neuen Rechtsgruppen in den Nationalratswahlen von 1971» veröffentlicht die *«Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik»* (Heft, Dezember 1972). Die Arbeit befasst sich in erster Linie mit den Wahlergebnissen in den Kantonen Zürich, Basel-Stadt, Basel-Land, Neuenburg, Waadt und Schaffhausen und untersucht den Erfolg der beiden neuen Parteien, der Republikanischen Bewegung und der Nationalen Aktion gegen Ueberfremdung

von Volk und Heimat, die einen gesamtschweizerischen Stimmenanteil von zusammen rund 7 Prozent zu verzeichnen hatten. Der Autor, Dr. Peter Gilg, geht der Herkunft der Stimmen und den Bedingungen der recht unterschiedlich ausfallenden Stimmengewinne nach.

In der Februar-Nummer der in Bonn erscheinenden *«Neuen Gesellschaft»* äussern sich zwölf prominente Persönlichkeiten zum Thema «Europäische Gemeinschaft aus sozialdemokratischer Sicht». Als Autoren zeichnen: Erhard Eppler, Jos van Eynde, Katharina Focke, Roy Jenkins, Jens Otto Krag, Bruno Kreisky, Edmond Leburton, Sicco Mansholt, François Mitterand, Theo Raschaert, Altiero Spinelli und Joop den Uyl. Diese Nummer wird von acht weiteren europäischen SP-Zeitschriften übernommen werden: «Mondo operaio» (Italien), «Nypolitik» (Dänemark), «Le Phare» (Luxemburg), «Revue socialiste» (Frankreich), «Socialisme» (Belgien), «Socialistische Standpunkten» (Belgien), «Socialisme en Demokratie» (Niederlande) und «Socialist Commentary» (Grossbritannien).

Nachdem auch unsere Städte immer mehr unter den Auswirkungen des Privatverkehrs zu leiden haben und die Proteste gegen unsinnige Strassenprojekte sich häufen, scheint man viel eher gewillt, am Beispiel des Auslandes, wo die Blechlawinen schon viel früher die Städte verschandelten, zu lernen. Das bereits erwähnte Heft der *«Zukunft»* enthält unter der Ueberschrift «Englands Revolution gegen das Privatauto» einige interessante Hinweise, wie die Engländer versuchen, ihre Städte zu retten. Es wird darin berichtet, wie in vielen Städten der Bau von Hochleistungsstrassen trotz den Unsummen, die bereits in sie investiert worden waren, eingestellt wird. Der Leser wird zusätzlich über eine Reihe von Versuchen zur Verbesserung der öffentlichen Verkehrsmittel informiert, die unter anderem durch den Null-Tarif attraktiver gemacht werden sollen. Auch in den USA scheint die Idee des Null-Tarifs an Bedeutung zu gewinnen. Darüber berichtet der amerikanische Gewerkschafter John M. Elliot in seinem Beitrag «Null-Tarif als Lösung des Verkehrsproblems» in der Januar-Nummer der in Brüssel erscheinenden *«Freien Gewerkschaftswelt»*.